

Monika Weilguni

St. Georgen, am 9. Okt. 2012

**EINLADUNG zur Informationsveranstaltung
DENK.STATT PAPA GRUBER
„PASSAGE gegen das VERGESSEN“
von Renate Herter
sich informieren – mitreden – sich beteiligen**

**Zeit: Mittwoch, 24. Oktober 2012, 19.00 Uhr
Ort: Pfarrheim St. Georgen / Gusen**

Programm:

- Impulsreferate zu Johann Gruber und zu zeitgemäßer Erinnerungskultur von zwei namhaften HistorikerInnen:
DDr. Helmut Wagner, Linz
Dr.ⁱⁿ Heidemarie Uhl, Wien
- Präsentation des Siegerprojektes von Renate Herter durch die
Kuratorin Mag.^a Dagmar Höss
- Anfragemöglichkeit und Diskussion, **Moderation Mag. Josef Lugmayr**
- Einladung zur „Gruber Suppe“
- Musik - Querflöten-Duo Landesmusikschule St. Georgen/Gusen

An diesem Abend wird das Kunstprojekt einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die beiden HistorikerInnen geben dabei Denkanstöße zur Aktualität des Lebens von Dr. Johann Gruber und zur Frage einer zeitgemäßen Erinnerungskultur. **Zudem gibt es Möglichkeit für Anfragen und Diskussion.**

Wir freuen uns, wenn Sie diese Veranstaltung in Ihren Medien ankündigen und wenn Sie sich dafür Zeit nehmen, um auf diese Weise eine breite Mitwirkung an der Umsetzung der DENK.STATT PAPA GRUBER zu ermöglichen.

Mit herzlichen Grüßen

Vereinsvorsitzende der „Plattform Papa Gruber“



Dr. Christoph Freudenthaler



Bgm. Ing. Erich Wahl MBA



Pastoralassistentin Monika Weilguni

DENK.STATT PAPA GRUBER – ZIEL UND INHALT

„DENK.STATT PAPA GRUBER“ ist der Titel des Kunstprojektes, das in den kommenden zwei Jahren in St. Georgen / Gusen realisiert werden soll. Es soll an den mutigen Priester und Pädagogen Dr. Johann Gruber erinnern sowie das Gedenken an die 40.000 Todesopfer der KZ-Lager Gusen und der Stollenanlage „Bergkristall“ in St. Georgen / Gusen wach halten:

- Dr. Johann Gruber lebte bekanntlich im KZ Gusen I unter schwierigsten Bedingungen menschliches Mitgefühl und unerschrockene Zivilcourage zugunsten seiner Mithäftlinge. Die „Denk.Statt Papa Gruber“ soll die Haltungen von Zivilcourage, Toleranz und Menschlichkeit über die Grenzen von Religionszugehörigkeit und weltanschaulichen Positionen hinaus stärken.
- Darüber hinaus soll es zu einem in die Zukunft gerichteten und sensiblen Umgang mit der eigenen Ortsgeschichte ermutigen.

Anfang 2012 wurde zu einem Wettbewerb geladen, im Juli 2012 fand eine öffentliche Jurysitzung statt, bei der viele BesucherInnen mitdiskutierten und die über die Grenzen Österreichs hinaus sowie in zahlreichen Medien Beachtung fand.

Den Wettbewerb gewann die renommierte Künstlerin Renate Herter aus Berlin.

Renate Herter war Professorin an der Kunstuniversität Linz, sie weist Erfahrungen aus zahlreichen Kunst- und Gedenkprojekten in den USA und in Europa vor und wirkte u.a. auch bei Linz 09 am „Tiefenrausch“ mit.

Ihr Projekt „Passage gegen das Vergessen“ soll nun auf dem Kirchenvorplatz in St. Georgen/G. in einem mehrstufigen Prozess umgesetzt werden.

„PASSAGE GEGEN DAS VERGESSEN“ – DAS KONKRETE PROJEKT

Das Projekt umfasst **fünf Etappen**, die über einen längeren Zeitraum auf dem Kirchenvorplatz umgesetzt werden. Die künstlerischen Eingriffe sollen sich Schritt für Schritt entfalten, dabei neue Wahrnehmungsweisen eröffnen, Erinnerungen mit sinnlichen Erfahrungen verbinden und zu weitergehenden Gedanken anregen.

SCHRITT 1 – KLÄREN, EBENEN

Renate Herter beschreibt den Kirchenvorplatz als „klar und übersichtlich, wie einen leer geräumten Tisch.“

Um diesen Eindruck zu präzisieren, schlägt die Künstlerin vor, die Möblierung – Pflanzentröge und Sitzbank rund um den Baum - zu entfernen. Ob dies dauerhaft oder für den Zeitraum des Prozesses ist, ist noch offen.

SCHRITT 2 – GESICHT ZEIGEN - JOHANN GRUBER PFARRHEIM

Um die Erinnerung an den mutigen Priester und Pädagogen lebendig zu halten, wird das Pfarrheim in „JOHANN GUBER PFARRHEIM“ oder „JOHANN GRUBER HAUS“ umbenannt. So gerät Johann Gruber nicht in Vergessenheit und die Pfarre bekennt sich dadurch zu einem Menschen, der auch in Zeiten schrecklicher Gewaltherrschaft im christlichen Sinne sozial und human handelte, der seinen Mitmenschen praktische Hilfe und Hoffnung gab.

SCHRITT 3 – SICHTBAR MACHEN DURCH VERDECKEN

Anschließend wird das Kriegerdenkmal für mehrere Monate verhüllt. Das Verdecken des bestehenden Denkmals soll einen Prozess des Neu- und Weiterdenkens anregen. Begleitveranstaltungen werden Gelegenheit geben, die Diskussion aufzugreifen und vergangene und zeitgemäße Formen von Erinnerungskultur zu thematisieren.

SCHRITT 4 – AUSSPRECHEN - VERSTEHEN

Im nächsten Schritt wird eine weiße Textzeile quer über den Kirchenplatz gemalt, die zur Holzterrasse beim Baum führt.

SCHRITT 5 - EINGREIFENDES VERÄNDERN

Dort wird ein Teil des Metall-Geländers ersetzt durch eine Glasplatte mit einer Inschrift, die an den Terror der Nazi-Herrschaft erinnert, sowie auf die Örtlichkeiten der Lager Gusen I, Gusen II und der Stollenanlage „Bergkristall“ verweist.

Außerhalb der Glasplatte wird ein Spiegelsteg errichtet, der den Blick in Richtung der ehemaligen Lager Gusen und der Stollen „Bergkristall“ lenkt.

Der „Steg“ ermöglicht zwei Perspektiven, zwei unterschiedliche Wahrnehmungen des Raumes und der Landschaft. Der Steg selbst ist durch die allseitige Verspiegelung als Korpus kaum sichtbar. Doch er zeigt kleinste Veränderungen des Lichts, des Wetters, der Landschaft.

DIE KÜNSTLERIN RENATE HERTER



Univ. Prof. Mag.art. Mag.phil. Renate Herter studierte Visuelle Kommunikation sowie Kunst- und Kommunikationssoziologie in Berlin, dort war sie von 1982 bis 1991 wissenschaftliche und künstlerische Assistentin an der Hochschule der Künste.

Bereits 1996 hatte sie an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz eine Gastprofessur inne.

Von 2001 bis 2008 war sie Professorin für „Bildhauerei – transmedialer Raum“ an der Kunstuniversität in Linz und zeichnete für die Leitung dieses Studienbereiches verantwortlich. Von 2008 bis 2010 war sie als Professorin am Institut für Medien an der Kunstuniversität Linz tätig. Detailinformationen dazu finden Sie auf der Web-Side der Kunstuniversität Linz www.ufg.ac.at sowie: <http://www.ufg.ac.at/fileadmin/media/mitarbeiterinnen/Aktivitaeten.pdf>

Die preisgekrönte Künstlerin weist Erfahrungen aus zahlreichen Kunstprojekten in Deutschland, Polen, Spanien und den USA vor.

Im Zuge von Linz 09 wirkte sie unter anderem am „Tiefenrausch“ mit.

2010 entwickelte Renate Herter auf Einladung der Linzer Landesgalerie ein künstlerisches Projekt, das sich mit der Geschichte und Entwicklung des Hauses beschäftigte.

www.renateherter.de

PROJEKT-KURATORIN DAGMAR HÖSS



Frau Mag.^a Dagmar Höss ist in St. Georgen an der Gusen aufgewachsen und ist mit der örtlichen Geschichte vertraut.

„Erinnern und Gedenken ist ein aktiver Prozess, es braucht Menschen, die sich erinnern. Kein Denkmal kann diese Arbeit übernehmen.“

„Die interessantesten Aspekte eines Denkmals oder Mahnmals sind heute meist die politischen Diskussionen über ihre Errichtung oder Verhinderung.“

Sie arbeitet als Künstlerin, Kuratorin und Kunstvermittlerin. Seit 2002 hat sie die programmatische Leitung des Ausstellungsraumes der Interessensgemeinschaft Bildende Kunst in Wien inne. Seit 2005 ist sie Vorstandsmitglied im „Festival der Regionen OÖ“.

Studium:

Studium an der Kunstuniversität Linz

Lehrgang für KuratorInnen am Institut für Kulturwissenschaften

derzeit Studium Kulturwissenschaften an der JKU

Zahlreiche künstlerische Projekte und Ausstellungsbeteiligungen:

2011 GREETINGS, Public space London

2010 Retroslots, Frise Hamburg

2009: IN SITU Zeitgeschichte findet Stadt – Linz im Nationalsozialismus, Linz09

One night stands, OÖ Landesgalerie

REBELLINNEN, Spurensuche nach Geschichte und Gegenwart sozialer Kämpfe und feministischer Forderungen

2008 Das Eigene und das Fremde, OÖ Landesgalerie

2007 CODES, Galerie der Stadt Wels

2006: Atelierstipendium der Stadt Wien in Budapest / can't remember my own dreams, Tiroler Künstlerschaft, Innsbruck

2005: unheim(at)lich, Kunstverein Baden / wasteland, Palais Porcia, Wien / Be-longing, National gallery, Tirana, Albanien.

DER REFERENT HELMUT WAGNER



DDr. Helmut Wagner ist Autor des Buches

Dr. Johann Gruber - Priester – Lehrer – Patriot:

Nonkonformität und ihre Folgen in der Zeit des Nationalsozialismus

(Wagner Verlag 2011)

Mehr als zehn Jahre beschäftigte er sich auf Anregung von Bischof em. Dr. Maximilian Aichern mit der Biographie von Gruber.

Er beschreibt Johann Gruber folgendermaßen:

Die Person Dr. Johann Gruber und sein Schicksal müssen wesentlich aus seinem zukunftsweisenden, für seine Zeitverhältnisse verstörend modernen Agieren in Staat und Kirche verstanden werden. Die damalige Nonkonformität bzw. die heutige Aktualität seines religiösen und gesellschaftlichen Wirkens erschließt sich aus drei Grundhaltungen:

1. Dr. Johann Gruber war ein **Pionier**.

Im Sinne gegenwärtiger Zivilgesellschaft setzte er sich schon damals couragiert für religiöse und pädagogische Neuerungen ein und scheute nicht den Konflikt mit institutionellen Traditionen.

2. Dr. Johann Gruber war ein **Priester**, der nicht so sehr das Amt der vorkonzilialen Kirche verkörperte, sondern der – unter Vorwegnahme des II.Vatikan. Konzils – seelsorgliche Beziehungen und religiöse Bildung in den Mittelpunkt seines Priestertums stellte.

3. Dr. Johann Gruber war ein **Lehrer**, der bereits damals – aus der Reformpädagogik kommend – völlig neue Bildungskonzepte verfolgte und damit im Kontext kirchlicher Schulen die Rezeption modernster emanzipatorisch-inklusive Pädagogik vorwegnahm.

Helmut Wagner, geb. 1956, Dr. theol., Dr. phil., 1997-2008 Assistent am Institut für Kirchengeschichte der Kath.-Theol. Privatuniversität Linz, seit 2004 Lehrer an der Päd. Hochschule Oberösterreich, seit 1999 Inhaber des Wagner Verlages in Linz.

DIE REFERENTIN HEIDEMARIE UHL



Frau Doz. Mag. Dr. Heidemarie Uhl ist Historikerin und Kulturwissenschaftlerin an der Akademie der Wissenschaften in Wien.

Außerdem wirkt sie am Konzept der „Bewusstseinsregion St. Georgen – Gusen – Mauthausen“ mit.

Sie wird in ihrem Impulsreferat vor allem auf zeitgenössische Formen der Erinnerungskultur eingehen und der Frage nachgehen, wie Gedenken und Erinnern gestaltet werden können, um nicht nur den Blick auf die Vergangenheit zu richten, sondern auch zukunftsweisend zu sein.

Dazu formuliert sie: „Jede Gegenwart schafft sich ihre Vergangenheit.

Die Transformation von der Opfer- zur Mitverantwortungsthese hat nicht nur in politische Erklärungen der höchsten Repräsentanten des Staates Eingang gefunden, sondern kommt auch in vielfältigen Aktivitäten einer neuen Erinnerungskultur zum Ausdruck, die vor allem bislang ausgeblendeten Opfergruppen, insbesondere den Opfern des Holocaust gewidmet ist.

Dabei bekommen die historischen Orte der nationalsozialistischen Verbrechen eine neue, weit über die Region hinausreichende internationale Relevanz. Die neue Bedeutung des Ortsbezugs ist Last und Chance zugleich.“

Heidemarie UHL Doz. Mag. Dr. phil., Historikerin und Kulturwissenschaftlerin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte.

Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Graz, ab 1988 Mitarbeiterin der Abteilung Zeitgeschichte der Universität Graz und des Spezialforschungsbereichs "Moderne. Wien und Zentraleuropa um 1900". Research Fellow am IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften Wien (WS 1999/2000) und am Berliner Kolleg für vergleichende Geschichte Europas (SS 2006). 2005 Habilitation im Fach Allgemeine Zeitgeschichte an der Universität Graz. Lehraufträge an den Universitäten Wien und Graz. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Gedächtnistheorie und -kultur, Repräsentationen gesellschaftlicher Erinnerung (Denkmäler, Gedenkstätten, Museen), österreichische / europäische Identitäts- und Geschichtspolitik.

DER VEREIN „PLATTFORM PAPA GRUBER“

Bis Mitte der Neunzigerjahre wusste selbst in unmittelbarer Umgebung kaum jemand, dass am 7. April 1944 der oberösterreichische Priester Dr. Johann Gruber im KZ Gusen ermordet worden war. Erst durch Berichte französischer, belgischer und polnischer Häftlinge erfuhren wir von der wichtigen Rolle, die Gruber für seine Mithäftlinge erfüllt hatte.

Im Zuge der Pfarrgemeinderatswahl 2007 wurde in der Pfarre St. Georgen / Gusen der Fachausschuss „Papa Gruber“ mit Dr. Christoph Freudenthaler als Leiter eingesetzt.

2009 wurde unter Anwesenheit von drei Bischöfen (Dr. Ludwig Schwarz, Linz, Dr. Maximilian Aichern, Linz, Dr. Manfred Scheuer, Innsbruck) und Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer die Broschüre „Dr. Johann Gruber – Christ und Märtyrer“ einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Der Pfarrgemeinderat der Pfarre St. Georgen / Gusen beauftragte 2011 in einem einstimmigen Beschluss den Fachausschuss Papa Gruber ein Gedenkprojekt in die Wege zu leiten.

In weiterer Folge wurde zur konkreten Umsetzung der Verein „Plattform Papa Gruber“ gegründet, in dem die drei politischen Gemeinden Luftenberg, Langenstein, St. Georgen/G., der Kulturverein Tribüne, die Pfarre, das Gedenkdienstkomitee Gusen sowie der Heimatverein St. Georgen vertreten sind.

Möge das Kunstprojekt DENK.STATT Papa Gruber „PASSAGE GEGEN DAS VERGESEN“ von Renate Herter ein kraftvoller Beitrag dazu sein, dass durch die Erinnerung an die leidvolle Vergangenheit eine friedliche und menschenwürdige Zukunft für unsere Kinder möglich wird.

Kontakt Verein „Plattform Papa Gruber“:

Bürgermeister Ing. Erich Wahl MBA, Tel. 0699/17773031, wahl@st-georgen-gusen.ooe.gv.at

Dr. Christoph Freudenthaler, Tel. 0676/760 1987, chr.freudenthaler@aon.at

Pastoralassistentin Monika Weilguni, Tel. 0676/87765622, monika.weilguni@dioezese-linz.at

www.papa-gruber-kreis.at